







Filmvormittag in der Dürer-Schule.

Gestern vormittag lief in der Albrecht-Dürer-Schule der Film "Die Dreier" und "Land unterm Kreuz" (Oberhessische). Alle Stellen, die am Anfang des Filmes dieses Filmes beteiligt waren, können für sich in Anspruch nehmen, eine Großtat von hohem kulturpolitischen Wert geschaffen zu haben.

Der als Volksbildungsanstalt anerkannter Film auf sich wirken läßt, wird mit tiefem Entzücken feststellen müssen, wie durch Sader, Goh und Reid und durch vererbliches Parteilagen ein Staat solche tiefen und blutigen Wunden schlagen werden können, wie es die Grenzzeitung im Osten so treffend bezeugt.

Die Dürerzeitung ist mit einer der traurigsten Großtaten des weltgeschichtlichen Erfüllungstums der Menschheit, die nur einem christenfeindlichen Staat aufzuspannen werden konnte. Der Film trägt traglos mit dazu bei, sich in vollster Hingabe, in Liebe und Treue dem Volkstasler zu verbinden.

So sehr der Film auf die Gemüter der Schuljugend einwirkt, um so mehr wäre es zu wünschen, daß der Film weitest Einwohnern für billigen Eintritt zugänglich gemacht werde. Und jetzt nach dem 12. November erst recht!

Beurteilungen des Standesamtes im Oktober 1933.

Geburten: 19 Knaben und 13 Mädchen. Sterbefälle: 10 männliche Personen, 6 weibliche Personen und 2 Totgeburten. — Eheschließungen: 85.

Aus den Vereinen und Verbänden.

Stahlhelm, Bdt., Ortsgruppe Merseburg: Der nächste Monatsappell findet am Donnerstag, den 16. November, 8 Uhr abends, im "Schützenhaus" statt.

Reinigte Verbände heimattreuer Dürerschüler: Freitag, den 17. November, 20 Uhr, in den "Gottardshäusern" Verammlung. U-Boots-Überdockingfeier! Schal spricht über seine Erlebnisse in den Revolutionstagen in Kiel und bei den Kommunisten- und Spartakistenkämpfen der "Eisernen Diktatur".

Kolonial- und Schützentruppenverein. Am Sonntag, den 18. d. Mts., abends 20.15 Uhr, Monatsversammlung im "Alten Schloss". Anfuhr der Landeshauptstadt ein überinteressanter Vortrag: "Vaterland ist nicht über "Ordnungspolitik". Gäste sind herzlich willkommen. Eintritt frei.

Technische Hochschule. Der für Freitag, den 17. und Sonntag, den 19. November 1933, angelegte Dienst fällt wegen Aufschub der Hilfs-Pionier-Ausbildung aus.

Aus Deutscher Osten (Schmärker): Versammlung der Frauen am Dienstag, dem 21. November, abends 8 Uhr, im "Ratshaus". Ereignis im Pflicht. Beteiligung am Winterfest.

Deutsche Märchen in Wort und Bild.

Wohltätigkeitsfest des Vaterländischen Frauenvereins zum Besten des WWS

Die Vaterländischen Frauenvereine von Alten Kreuz für Merseburg-Stadt und Land konnten mit ihrem Wohltätigkeitsfest zum Besten des Winterhilfsfonds gestern abend im "Rathaus" einen großen Erfolg erringen, der voll und ganz dem Wohl der Armen zufließen wird.

Ein vorzügliches Programm hielt die vielen Gäste in angenehmer Stimmung, die schon bereits einmal am Nachmittag zur Kundgebung gekommen waren, wo der Jubel der Kleinen kein Ende nehmen wollte.

Mit exakt ausgeführten Musikstücken wurde das Programm unter Leitung des Kapellmeisters Korn-Krüger-Mühlgen eingeleitet. Nach Offenbachs Ouvertüre "Drachens in der Unterwelt" folgten in bunter Reihe die bereits im August im Kaufhäuser Operntheater dreimal zur Darbietung gebrachten Volksmärchen in Wort, Spiel und Tanz, deren Gesamtleitung in den Händen des Opernleiters vom Leipziger Schauspielhaus, Bernhard Wildenhain, lag und wie schon in Vorjahr jetzt auch in Merseburg (bisher in Berlin) stattfand. Hier die bunten Bilder gesehen hat, wird sich noch lange ihrer erinnern. Das rotbärdige Schneewittchen und die sieben Mägen verdrängen, daß die nachfolgenden Bilder nicht nur ebenbürtig, sondern nicht noch besser gelingen würden. Der erste Akt des ersten Stückes "Die sieben Mägen" oder der gläserne Pantoffel" wurde wiederholt werden und die dies geschah noch öfter an diesem gescheiterten Abend. "Der Wolf und die sieben Geiseln" sowie "Rotkäppchen und der Wolf" wurden besonders reizend. "Tomtischens Gesandter" mit dem humorvollen Tanz der beiden entzückenden Brüder war so dröckig, daß der Beifall kein Ende nehmen wollte. Mit den Bildern "Hänel und Gretel" und "Die Schindler" die wie alle Märchenbilder auch den Geist derer, die sie sehen, in die Welt der Märchenwelt einatmen, fand der erste Teil des Abends sein Ende. Die Tinge hatte Fräulein Ursula Pöckel zu übernehmen.

Dieser hiermit wieder einmal ihr großes Können zeigte. Mittels der Vaterländischen Frauenvereins und Kinder von Bad Nauheim spielten ihre Rollen mit einer Natürlichkeit und Anmut, die gerade die Märchenwelt der Kinder so herzerquickend machen. Für die geschmackvollen Bühnenbilder zeichnete Fritz Brauer vom Stadttheater Jena verantwortlich, die mit dem prächtigen Schmuck dem Ganzen einen vollendeten Rahmen gaben. Den verbindlichen Text zu den einzelnen Bildern sprach der Kapellmeister, dargestellt von Bernhard Wildenhain, der besonders bei der Kinderdarbietung helle Begeisterung hervorrief.

Im zweiten Teil zeigte Ursula Pöckel mit Anbetracht von 2000 bis 2000 Tänzern, denen nicht minder reichhaltig auftrat. Und dann stellte sich der große Künstler vom Leipziger Schauspielhaus persönlich mit faszinierendem Akteur und einer Vorsehung auf die Frauen (die Männer bekamen darauf auch ihr Vot zu hören) vor, und wohl alle waren dem Vaterländischen Frauenverein dankbar, daß ihnen durch den Leipziger Schauspieler ein solcher gemächlicher Abend geboten wurde.

Nach einer ausdauernden Pause ging die Poffe von Pöckel, Das Schwert des Damocles" über die Bretter, deren Handlung in Merseburg spielt. "Die Spieler, darunter auch Frau Bachmann, Fräulein Nitzsche und Herr von Segel von hier haben ihr Bestes. Den Oberanteil an dem Erfolg der Aufführung errangen selbstverständlich Bernhard Wildenhain als Buchhaltermeister, Reicher und seine Tochter Gili als Lehrin der Zeit, der seinem Meister an Selbstigkeit und Geduld nicht nachstand. Mit dem Badenweiser Märchen nahm die Veranstaltung am vorgerückten Stunde ihr Ende. In einem waren sich alle einig: Es war ein lustiger und gemächlicher Abend!

Sicherung deutscher Bodenaktiver.

Bei den umfassenden Arbeiten des Reichsausschusses für die Sicherung der deutschen Bodenaktiven sind in den letzten Tagen die ersten Maßnahmen zur Sicherung der deutschen Bodenaktiven in Angriff genommen worden. Wegen mangelnder Unterrichtung und weil die Vertrauensmänner und Bezirksleiter nicht immer sofort einzugreifen und Gelegenheit hatten, sind diese Arbeiten in den letzten Tagen in Angriff genommen worden.

Gelinder Winter?

Ein Referent unseres Blattes, ein Landwirt in Meusdorf, fand beim Pflegen seines Acker in Meusdorf sehr einen lebendigen Winter. Die um diese Zeit recht seltenen Tiere sollen die Winterkinder eines gelinden Winters sein. Hoffentlich stimmt.

Jagd in Meusdorf.

Bei der gestrigen Jagd der Jagdgesellschaft Meusdorf abgehaltenen Jagd, die sich auf das Hohenborner Holz und dessen Umgebung erstreckte, wurden 13 Hasen, 17 Hähne und einige Wildenten und Kaninchen geschossen.

Gewinnsumme 2. Klasse 42. Preussisch-Gebäude (208. Preuß.) Staats-Lotterie Ohne Gewähr

Auf jede geogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

1. Ziehungstag 15. November 1933

An der heutigen Vermittlungsziehung wurden Gewinne über 150 Mk. gezogen

Table with 2 columns: Gewinne, and 2 rows of numbers.

An der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 Mk. gezogen

Table with 2 columns: Gewinne, and 2 rows of numbers.

An der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 Mk. gezogen

Table with 2 columns: Gewinne, and 2 rows of numbers.

An der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 Mk. gezogen

Table with 2 columns: Gewinne, and 2 rows of numbers.

An der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 Mk. gezogen

Table with 2 columns: Gewinne, and 2 rows of numbers.

An der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 Mk. gezogen

Table with 2 columns: Gewinne, and 2 rows of numbers.

An der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 Mk. gezogen

Table with 2 columns: Gewinne, and 2 rows of numbers.

An der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 Mk. gezogen

Table with 2 columns: Gewinne, and 2 rows of numbers.

An der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 Mk. gezogen

Table with 2 columns: Gewinne, and 2 rows of numbers.

An der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 Mk. gezogen

Table with 2 columns: Gewinne, and 2 rows of numbers.

An der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 Mk. gezogen

Table with 2 columns: Gewinne, and 2 rows of numbers.

An der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 Mk. gezogen

Table with 2 columns: Gewinne, and 2 rows of numbers.

An der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 Mk. gezogen

Table with 2 columns: Gewinne, and 2 rows of numbers.

An der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 Mk. gezogen

Table with 2 columns: Gewinne, and 2 rows of numbers.

An der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 Mk. gezogen

Table with 2 columns: Gewinne, and 2 rows of numbers.

An der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 Mk. gezogen

Table with 2 columns: Gewinne, and 2 rows of numbers.

An der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 Mk. gezogen

Table with 2 columns: Gewinne, and 2 rows of numbers.

An der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 Mk. gezogen

Table with 2 columns: Gewinne, and 2 rows of numbers.

An der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 Mk. gezogen

Table with 2 columns: Gewinne, and 2 rows of numbers.

An der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 Mk. gezogen

Table with 2 columns: Gewinne, and 2 rows of numbers.

An der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 Mk. gezogen



Hein Hoyer's Hochzeit.

Von Hans Fr. Wind.

Die Hamburger Schützen nahen in frahem Schritt, sie hatten einen eiligen Mann hinter sich. Hans Hoyer führte sie. — Richtig meinten, daß die Boote bereit seien. Da traten die Truppen aus der schwarzen Wand der Räume, die Keller hinterließ, die Pferde ab, jagten sie ins Wasser und fuhren auf schaukelnden Booten, die Herren zuerst, in die salzgraue Flut hinaus.

Hans Hoyer beugte sich freudig nach. "Wird ein harter Tage, Hoyer!" "Warum denn dir daran?"

Der andere lachte. "Man möchte dir wissen, ob das Patenkind oder der erprobte Geist drüber wichtiger ist."

"Ach, heides haben, Hans Hoyer, ist noch nicht an der Zeit."

Ein anderer brummte dazu, dann schrie sie wieder, nur die Ruder schlugen in die Luft, und die Pferde schoben und arbeiteten sich durchs Wasser.

Sie landeten unbemerkt und schritten im Frühwind verborgene Wege am Vorüber der Erde entlang. Der Wind stand wie ein ständiger Entlast, mitunter tauchte eine Lichtung mit einem Gesicht in Wiesen neben ihnen auf. Bei einem Glodenturm machten sie Halt. Die Schützen warfen sich nieder, und den Pferden wurden die Sättel gelodert. Die Hauptleute berieten abseits. Sie hatten noch Zeit; Hoyer wollte nach der Absprache mit dem ständigeren Soldaten die Schritte erwarten, die Schlesinger Bürger sollten wohl sein für den Kampf gegen die dänische Besatzung.

"Hans Hoyer", fragte Hoyer, "müchiel Ihr Trauzeuge sein?"

"Bermüchiel, ja, so's nicht mit dem Teufel ist!"

"Nord Krüger, Ihr seid der andere!"

"Wenn's nicht gegen das Christentum ist!"

"Haidweibel, ob hier nicht ein Brieflein am Wege wohnt?"

"Meine, wo ein Turm ist, ist der Pfaff nicht weit!"

"Jungfer Welke!"

"Herr Hoyer, ich will!"

"Gi, da horchten die Herren auf und vollerten los. Derbe häuften podgen an die Farrer, der Küller in seinem Nachgelack hing erschlagen die Nachmüge zum Fenster hinaus. Haderl riefen ihm Gesicht und Gurgel."

"Macht auf!"

Er schoberte voll Entsetzen zum Farrer, weckte ihn, und der raffte die heiligen Geräte zusammen und schlich zur Hintertür. Aber die war besetzt.

"Herr Farrer, wir haben einen harten Ritt vor uns, wollest uns trauen."

Ein Fremder trat in die Tür wie der leibhaftige Gottweibens, so daß der Geistliche die Hände hob und sich betraugte. Aber sein Hoyer ließ mit einem Beugeln über seine Finger und hat höflich, ob's nicht Götter an gehen um die Stunde ginge. Und ein Anderer stieg mit dem Schwert auf, man habe seine Zeit und wolle weiterreiten. Da half ihm schon ein Dritter in den Hof, und der Küller lief ählernd nach Schüssel und Weßgewand, die er sich erst bekannt, hatten sie unter dem verwitterten Bogen von Himmel und Wald den Teig zum Turm.

Aus den Wolken kroch der Mond wie ein weißer Strauchdies; Schatten ließen neben den Wandern und schauerten mit jedem Schritt. Die Luft war voll heimlicher Dante; aber an allen Wänden, die sie freestehen, standen die Hölzer und trauten sich müßig. Darat merkte der Farrer: Waten es schon imirdische, waren es doch gute Geister, die ihn geholt hatten. Und er lobte Gott den Herrn.

Wind fuhr, die Richter fladeren über die weisse Tünche der Kirchenwände. Die Glode

läutete vom nahen Turm und verlummt wieder. Drei Trommler standen auf und rührten das Metall. Sie begannen die Hölzer, die sie lieb zu fingen, aber es war ein Lied der Liebe, und der Farrer betraugte sich, er wußte, kein Höfer würde von ihrer Demut fingen.

Die Richter fladeren feierlicher, kirschend stellte der Küller die heiligen Geräte zurecht.

"Macht rasch, Herr Farrer, wir reiten!"

Ein Krummer hand vor dem Altar, unbewegt, mit einem hotend-festlichen Ädeln auf den Hüften. Ein liebliches Antlitz an seiner Seite, das aus großem bis an die fäße hängenden Mantel aufsaute. Kein hochheilig Kleid war's, — rauhe Sporen flirrten darunter. Aber das Haupt war von einer verwirrenden Höhe, dränlich gelockt, zwei Federn über den Augen. Und dränlich waren die Hüfte, fast schneidlich, voll von überfrieriger Liebe.

"Macht rasch, Herr Farrer, wir reiten!"

Wind fuhr. Der Frühnebel drang in das Ständchen, reichte um die Hüter und hing sich in seinen Federn um alle Strahlen. Die Mäute schienen grau vom Tau der Nacht. Da hob der Farrer die Arme zum Segnen, und der Krummer beugte das Haupt, den Arm eng um das junge Weib geschlungen. Die Freunde begannen zum andern Male laut zu fingen; jemand warf ein Weidloch hinüber, das nach Geduld und einer, ein junger Fant, den sie Hans Hoyer nannten, trat auf den Farrer zu. "Weißt ihr unsern Ritt?" sagte er, "es ist um deutsches Land."

Dann löste der Wind polternd die Hüter an der Tür, wühlte auf den heiligen Hölzer, die sie lieb zu fingen, aber es war ein Lied der Liebe, und der Farrer betraugte sich, er wußte, kein Höfer würde von ihrer Demut fingen.

Die Richter fladeren feierlicher, kirschend stellte der Küller die heiligen Geräte zurecht.

"Macht rasch, Herr Farrer, wir reiten!"

Wind fuhr. Der Frühnebel drang in das Ständchen, reichte um die Hüter und hing sich in seinen Federn um alle Strahlen. Die Mäute schienen grau vom Tau der Nacht. Da hob der Farrer die Arme zum Segnen, und der Krummer beugte das Haupt, den Arm eng um das junge Weib geschlungen. Die Freunde begannen zum andern Male laut zu fingen; jemand warf ein Weidloch hinüber, das nach Geduld und einer, ein junger Fant, den sie Hans Hoyer nannten, trat auf den Farrer zu. "Weißt ihr unsern Ritt?" sagte er, "es ist um deutsches Land."

Dann löste der Wind polternd die Hüter an der Tür, wühlte auf den heiligen Hölzer, die sie lieb zu fingen, aber es war ein Lied der Liebe, und der Farrer betraugte sich, er wußte, kein Höfer würde von ihrer Demut fingen.

Die Richter fladeren feierlicher, kirschend stellte der Küller die heiligen Geräte zurecht.

"Macht rasch, Herr Farrer, wir reiten!"

Wind fuhr. Der Frühnebel drang in das Ständchen, reichte um die Hüter und hing sich in seinen Federn um alle Strahlen. Die Mäute schienen grau vom Tau der Nacht. Da hob der Farrer die Arme zum Segnen, und der Krummer beugte das Haupt, den Arm eng um das junge Weib geschlungen. Die Freunde begannen zum andern Male laut zu fingen; jemand warf ein Weidloch hinüber, das nach Geduld und einer, ein junger Fant, den sie Hans Hoyer nannten, trat auf den Farrer zu. "Weißt ihr unsern Ritt?" sagte er, "es ist um deutsches Land."

Dann löste der Wind polternd die Hüter an der Tür, wühlte auf den heiligen Hölzer, die sie lieb zu fingen, aber es war ein Lied der Liebe, und der Farrer betraugte sich, er wußte, kein Höfer würde von ihrer Demut fingen.

Die Richter fladeren feierlicher, kirschend stellte der Küller die heiligen Geräte zurecht.

"Macht rasch, Herr Farrer, wir reiten!"

Wind fuhr. Der Frühnebel drang in das Ständchen, reichte um die Hüter und hing sich in seinen Federn um alle Strahlen. Die Mäute schienen grau vom Tau der Nacht. Da hob der Farrer die Arme zum Segnen, und der Krummer beugte das Haupt, den Arm eng um das junge Weib geschlungen. Die Freunde begannen zum andern Male laut zu fingen; jemand warf ein Weidloch hinüber, das nach Geduld und einer, ein junger Fant, den sie Hans Hoyer nannten, trat auf den Farrer zu. "Weißt ihr unsern Ritt?" sagte er, "es ist um deutsches Land."

denen des Mannes wie in einem Dant tomender Fruchtbarkeit. Die Schützen im Dunkel aber, die wohl glaubten, die Pferde im Schritt zu haben, waren sie haben schritten aus und haben blaunt ein frumdes Weideln an. Aber es kam zuletzt wieder auf die Weidste hinaus, die sie auf wartete.

Hein Hoyer ritt Welke zur Seiten. "Fraute kiew", flüsterete er ihr zu. Er sah am Wang ihrer Augen, daß sie lächelte.

"Wenn wir erst in Hamburg sind", er wartete einen Augenblick vorläufig, — "im Deus, das du bitten mußt!"

Sie mollte antworten.

"Bist nun ein angeirat Weib", mahnte Hoyer, "ist dein Wert nach dem Gesicht?"

Ein kleiner jonniger Auf. "Singt mich darum", fauchte sie.

Er sagte verständig ihre Hand, sie ver suchte sie ihm zu entziehen, aber er hielt fest, da gab sie langsam nach und drückte sie geborant.

Und Hein Hoyer und Welke reiten, und ihre Gedanken, im Augen der Augen, bezeugen und feigen. Die Wägen der Pferde haben kleine helle Kronen auf den Köpfen: Nicht springt im Osten auf, dann löst der Morgen wie ein roter Flug in die Erde und zer reißt die Wägen von oben bis unten.

(Mit Genehmigung des Verlages Albert Langen, Georg Müller der Romanistik, "Wendendes Volk" entnehmen.)

Direkt-Ausstellung nach Südconrad!

Die Albrecht-Dürer-Ausstellung in der Buchhandlung Friedrich Schöler, auf die wir bereits in einer ausführlichen Beschreibung hingewiesen haben, wird nach Südconrad, den 18. November, offen gehalten sein. Es ist eine umfassende Ausstellung von kunstgeschichtlichem und volkserzieherischem Wert, und es ist deshalb unerlässlich zu hören, daß auch die Merseburger Jugend an ihr regen Anteil nimmt.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.













## Geschäftsübernahme!

Das seit 47 Jahren in Halle und seiner weitesten Umgebung bestens bekannte **Möbelkredithaus Eichmann & Co.** ist von mir übernommen worden. Seit 38 Jahren in der Firma tätig, fühle ich mich gerade jetzt dem von ihr stets verfolgten Ziele, gute Ware billig zu günstigsten Teilzahlungsbedingungen zu liefern, besonders verpflichtet. Ich bitte, das der Firma seit fast fünf Jahrzehnten entgegengebrachte Vertrauen auch auf mich weiter übertragen zu wollen.

# Eichmann & Co.

Inhaber: **Paul Sommer**

Gr. Ulrichstraße 51 / Gr. Ulrichstraße 36  
Eingang Schulstraße

**Hafen**  
verkauft, Köchlein,  
Dorffstraße 21.

**Winteräpfel**  
hat abzugeben.  
Zentner 10 RM.  
Kriegsdorf Str. 2.

Die gute **Mulltner Mollereloufter**  
tägl. fr. 1/4 Pf. 773  
Walter Schill  
Thoms & Co.  
angef.!

**72er**  
Freitag  
**Veramlung**  
Goldene Kugel.

**Auswärtige Theater**  
Freitag, 17. Novbr.  
Stadttheater Halle.  
Zum ersten Male:  
Wenn Liebe erwacht  
30— gegen 23.45

**Neues Theater Leipzig**  
La Traviata  
20— gegen 22.80

**Altes Theater Leipzig**  
Alle gegen einen,  
einer für alle  
20— nach 23

Morgen Freitag  
**Schlachtefest**  
Kunkel  
Horti-Werfel-Straße

**Betten**  
150 Stuhl-  
Hölz-  
Schlamm, Polster, Stahl-  
mit anged. Holz, Kett-  
Eisenmöbellabrik Suhl Th.

## Käse bester Qualität

Schweizerkäse  
Tilsiter  
Camembert  
Brie  
Edamer  
Frühstücks-Käse  
Edel-Harzer

# Butter-Krause

## Billiger Verkauf für Herbst und Winter

**Herrn-Ulster**  
in gutem Diagonal- u. Flauchstoff 39.- 22.-

**Herrn-Anzüge** in mod. Farben, gute Qualität und Verarbeitung 49.- 39.- 29.-

**Lederwesten**  
mit limit. Wildleder gefüttert . . . . . 24.- 17.50

**Lederjacks**  
mit limit. Wildleder gefüttert . . . . . 38.- 25.-

**Lackmäntel**  
19.- 11.50 9.50

**Lodenjoppen**  
warm gefüttert . . . . . 19.- 15.- 11.50 7.50

**Windjacks**  
warm gefüttert . . . . . 19.50 17.50 6.50

**Hosen sow. sämtl. Herrenartikel**  
in allen Qualitäten und Preislagen

# ATLAS Markt 18

## So muß es bleiben!



*Opfert für dich  
Winterhilfswort!*

Spendeinsendungen auf Konto Kreisleiter  
Ollesch, Konto Winterhilfswerk bei der Stadt-  
sparkasse, Merseburg

## Lichtspielhaus Sonne

Ab Freitag, 5.30 u. 8.10 Uhr  
Hans Albers in  
**Ein gewisser Herr Gran**

mit Albert Bassermann, Karin Harb, Hermann Speilmanns, Olga Schechowa. Wieder ein Spitzenfilm in Hans Albers, dem Mann im Krall, Herz, Muttersinn und Blick! Dazu die herrl. Leistung, unterer größt. Schauspielers u. der wunderb. Hintergrund: Kom. Benedig! Ein Film mit Liebe, Kampf u. Spannung!

Für nur  
**50,-**

1/2 tb Pralinen,  
die Sie begeistern werden!  
Bitte, machen Sie einen Versuch:  
Allgäuer Törtchen,  
Marzipan-Bissen,  
Gefüllte Reliefs (Kremefüllung)  
Rosinenhäufchen,  
Mokka-Happen,  
Unübertrefflich.  
Von jedem kostet 1/2 tb nur 50,-!

# Kosa

Schokoladenfabrik

Merseburg, Gotthardstraße 37;  
Weißfels, Saalstr. 24; Halle/S.,  
Waisenhausring 1, Riebeckplatz,  
Leipziger Str. 97; Bernburger  
Str. 25; Gr. Steinstr. 12 u. 69  
Gr. Ulrichstr. 39; Schmeerstr. 26

Besseres, tüchtigeres  
**Milchmädchen**  
mit gut. Nähkenntn.  
u. Zeugnissen, wegen  
Operation d. Mutter  
des Mädchens für  
halbjähr. gel. Frau  
M. Siemert, Halle/S.,  
Königstraße 26.

Kinderliche Land-  
Töchter lacht lobend  
als möglich eine  
**Hausdottertelle**  
geg. kl. Feidchengelb  
Ang. u. T. 3698/Gefch.

Wegen Geschäftsan-  
gelegenheit  
**Freiher**  
u. Schulfrau Stella  
Bar 4 Jahre in fest.  
Stellung, selbständig  
gearbeitet. 21 Jahre,  
seit 1888 in. Aufst.  
an Blüh Singe,  
Reba (Ulmitr). 8

## Gutschein über 60 Pfennig

Diesen Gutschein nehmen wir bei Aufgabe einer Klein-Anzeige im Privat zu Privat (also nicht für geschäftliche Empfehlungen oder gewerbliche Zwecke), mit 60 Pf. in Zahlung.

Für diese 60 Pf. erhalten Sie eine Klein-Anzeige im Umfang von 7 Überschriftswort u. 7 Zeilen Worten, oder 10 einfache Worte. Jedes Mehrwort kostet 6 Pf. Ofterengebühr 30 Pf. bei Abholung; 60 Pf. bei Zusendung der Ofterbriefe. Auf jede Anzeige wird nur 1 Klein-Anzeige angerechnet, der Mehrbetrag ist bei Aufgabe der Anzeige zu erlösen. Eine nachträgliche Anrechnung des Gutscheins kann nicht erfolgen, auch keine Restumsstellung. Denken Sie an diese Vergünstigung, umgeben Sie Ihre Klein-Anzeige Ihrem „AMT.“

Verlag des Merseburger Tageblatt

**Gültig vom 16. 11. bis 22. 11. 1933**

## Familien-Nachrichten

**Hans Herzog**  
**Else Herzog**  
geb. Hoffmann

Vermählte

Klöbe, Kirchstraße 16  
Merseburg-S., Roonstraße 5.

## Todesfälle

Leipzig  
Abdolf Oepf, Buchhändler  
Anna verw. Schulze geb. Wäsch,  
Beerd. 18. Nov., 13 Uhr, Büb-  
schhof

Bermann Berger, Stadtamts-  
baurat i. R., 65 Jahre, Beerd.  
18. Nov., 14.30 Uhr, Südfriedhof,  
Emma verw. Baum geb. Fohle,  
72 Jahre, Beerd. 18. Novemb.,  
13.30 Uhr, Trinitatisfriedhof  
Gottlieb Heinrich Wambel, 61 J.,  
Beerdig. 18. Nov., 10.30 Uhr,  
Südfriedhof

## Rundfunkprogramm am Freitag

Leipzig  
Wellenlänge 89.6

6.15: Rundfunkmarkt.  
6.30: Wiederholung des Wetterberichts für die Landwirtsch. Anst. Tagespr. 6.35: Frühkonzert. In einer Pause gegen 7.00: Neue Nachrichten.  
8.00: Sportzeit.  
8.45: Sprechstunde für die Frau.  
9.00: Schulfunk: Zubovig Ort, zum 50. Geburtstag des Volkliederkomponisten.  
9.40: „Es war einmal ein Schloss.“ Aus dem Leben des internationalen Schlosser Gottlob Zreffinger, von ihm selbst erzählt.  
10.00: Neue Nachrichten.  
10.10: Schulfunk: „Sirena.“ Spiel vom Untergang einer Stadt von Hans Ulrich Möhl.  
10.30: Vormittagskonzert.  
11.15: Deutscher Seemeterbericht.  
11.30: Freizeitschau der Deutschen Seemart.  
12.00: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Statistischer Mittagskonzert (Schallplatten).  
12.30: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschließende Wiederholung des Wetterberichts für die Landwirtschaft.  
13.00: Sportzeit.  
13.45: Neue Nachrichten.  
14.00: Fortführung des Mittagskonzertes (Schallplatten).  
15.00: Jungmädchenkurse.  
15.30: Wetter- und Börsenberichte.  
15.45: Spahmacher und lustige Brüder: Die Schilfbürger. Sprecher: Dora Menzel.  
16.00: Nachmittagskonzert aus Leipzig.  
17.00: Volkstänze Lehrerfortbildung; A. Pau (Schallplatten).  
17.30: Freizeitschau der Deutschen Seemart.  
18.00: Das Schicksal.  
18.05: Gesänge der Phantastik — neues Werk der Natur; Robert Fortzetter.  
18.25: Deutsch für Deutsche; Dr. Johannes Gänther.  
18.45: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschließende Kurzbericht des Statistischen Bureaus.  
19.00: Reichsplanung: Stunde der Nation. Zubovig-Spott-Stunde.  
20.00: Fernpraxis.  
20.10: Frauenabend: Klünneke dirigiert eigene Kompositionen. Das Braunschweiger Rundfunk-Orchester.  
22.00: Wetter-, Tages- u. Sportnachrichten.  
22.45: Deutscher Seemeterbericht.  
23.00: Bericht über das Schichtgeräten im Sportplatz, Berlin.  
23.10-0.30: Unterhaltungskonzert.

Königswusterhausen  
Wellenlänge 1636

6.00: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschließende Wiederholung der wichtigsten Wetternachrichten.

## Füchse

Kreuzfuchs . . . . . 14.50  
Kittfuchs . . . . . 19.50  
Rothfuchs . . . . . 29.—  
Alaskafuchs . . . . . 35.—  
Silberfuchs . . . . . 135.—

## Pelzkrawatten

Whitecoats . . . . . 5.—  
Zobelmann . . . . . 4.20  
Amer. Opossum . . . . . 6.90  
Russ. Jiltis . . . . . 12.—

## Kleiner Typ von Eisblen

Beginnen Sie frühzeitig mit Ihren Weihnachtseinkäufen. Das hat den Vorteil größerer Auswahl und billigerer Preise.

# Libbrin

Halle, Untere Leipziger Str. 97 - An der Kirche  
Postversand - Nachnahme  
Nichtgefallen - Geld zurück

# Unterhaltungszweig

Wenn Berechtigtheit untergeht, hat es keinen Wert mehr, daß Menschen auf Erden leben. J. M. Kant.

Denkjen, die über alles lachen, und Menschen, die über nichts lachen können, haben einander an Armseligkeit nichts vorzugeworfen. Richard v. Schickel.

## Die gute alte Zeit

**Friedrich Wilhelm III. und ein Sakai.**  
Während eines Golfspiels, das König Friedrich Wilhelm III. einmal gab, war einem Sakai die Luftstich über den im Vorzimmer stehenden Vortag von Kotschin übertragen worden. Der Vortag befand sich allein im Zimmer und konnte der Verletzung nicht widerstehen, die seinen Beine einer schmerzhaften Krümmung zu unterziehen. Er hatte schon einige Sorten durchgetastet, als plötzlich der Hofmarfischall eintrat. Erwidern wollte der Sakai das gestülpte Häs auf den Tisch legen, aber seine Bewegung war so heftig, daß er den Wein verschüttete und seine Kleider damit beack. Der Hofmarfischall, empört über die Unachtsamkeit des Dieners, machte zornig seiner Entrüstung Luft, und zwar so laut, daß der König aufmerksam wurde und sich von der Tafel erhob, um nach der Ursache des Lärmes zu forschen.

Der Diener war verzweifelt auf die Krise gefallen. Mit großer Mühe brachte Friedrich Wilhelm den Bericht seines Hofmarfischalls an. Dann wandte er sich an den rot- und weißgekleideten Sakai mit den kurzen Worten: „Nursten und in Zukunft weißen Wein trinken!“

### Schiller und sein anschlidenster Freund.

Schiller hatte einen Freund, der auch gerne Dichten wollte. Immer wieder versuchte er es — ohne Erfolg. Eines Tages spazierte Schiller in seinem Garten, einen geschichtlichen Vortrag folgend. Der Freund ist in der Nähe, vor sich ein Blatt Papier, auf dem zwei Zeilen eines neuen Dichtungsversuches stehen. Es ist sehr heik. — Der Freund ist eingeschlagen. — Schiller tritt leise hinter ihn und liest: „Die Sonne bringt mit ihren Strahlen Hinab bis in die tiefste See.“

Nach heugt sich der große Dichter über die Schulter des Schlafenden und schreibt: „Die Fische fangen an zu schwimmen Und steigen tapfend in die Höh.“

### General Ritzner.

König Albert von Sachsen war ein großer Nimrod vor dem Herrn. Verstimmt war sein scharfes Auge, mit dem er Baum und Strauch an durchdringen schien, um hinter dieser Dichtung dann die Kapitalen anzunehmen.

Eines Tages übernahmen langem er meist wenig in der Stadt. Da verfaßen sie eben, ja, may kann sagen: da werden sie blind. So kam es, daß einmal der König den Gruß des Generals Ritzner, einer der bekanntesten und humorvollsten Offiziere der alten sächsischen Armee, überließ. Ohne böse Absicht, ohne Zöllen und Willen. Dabei war Ritzner fast 1.90 Meter groß und präsentierte sich seinem künftigen Herrn in voller Kriegsbemalung.

Ganz bedevet schlich hinterher Ritzner ins Kasino, setzte sich in einen Stuhl, baumelte mit dem Kopf und Füßen herum. „Mer möchte getrunken als Verleumdener lieber die Straße wechseln — damit Seine Majestät einen bemerkt ...“

## Bundesgenosse Friedrichs d. Br.

Diamanten-Pitts Enkel / Der erste Staatsmann des englischen Weltreichs / Der Siebenjährige Krieg als Weltkrieg

Die Bedeutung der Pitts als einer der großen englischen Familien scheint mit der Englisch-Indien-Gesellschaft zu leben und zu sterben. Zunächst beginnt sie unter dem Großvater William Pitts des Älteren um die Wende des 17. Jahrhunderts. Dieser Großvater war vor allem bekannt unter dem Beinamen „Diamanten-Pitt“. Als Gouverneur der Compagny in Madras hatte er einen labelhaften Reichtum erworben, der zu einem erheblichen Teile aus dem Besitz eines der größten Diamanten der Welt, des berühmten „Regent“, bestand. Der Diamant hatte übrigens seinen Namen mit dem Besitzer gemein, denn vor dem Verkauf an den Prinzregenten Philipp von Orleans im Jahre 1717 hieß er noch der „Pitt“.

Als Diamanten-Pitts Enkel begann William Pitt seine parlamentarische Laufbahn. Seine Geschäfte als ein Zeitlicher Beigeordnete und ein Abschluit in der Geschichte der großen englischen Aristokratie. Er war ein jüngerer Sohn, hatte also seinen Teil am Familienreichtum. Er wurde froh sein, daß er über den Rang von Lord Saxum, den der alte Diamanten-Pitt erworben hatte, wie in viele andere Unterthanenmitglieder seines Zeitalters, ins Parlament einzog. Sogleich nimmt er entscheidende Partei gegen Walpole, gegen Carriere, gegen die Premierminister und der hannoverischen Politik Georges II. Ein glänzender Redner, ein hitziges Temperament, der es trotzdem mit vierzig Jahren nur bis zum Kriegsminister im Kabinett des Königs gelang brachte. Denn er sah immer schon und als erster die große

Weltpolitik des Britischen Reiches. Erst als die Bedrohung Danovers durch den großen Napoleon Englands, durch Frankreich, in dem neuen Friedrich den Großen gerichteten Bündnis der Pomabur mit Maria Theresia sichtbar wurde, gab Georg II. zu, daß Pitt Staatssekretär des Äußeren wurde. Es war das Jahr 1766, das erste Jahr des Siebenjährigen Krieges.

Der Siebenjährige Krieg hat die Grundzüge geschaffen für die nordamerikanische Revolution, die als ein Teil des amerikanischen Unabhängigkeitskrieges Englands begründet. Es war ein Weltkrieg, der mit faum geringerer Erbitterung auf den Schlachtfeldern von Mohab und von Keuthen, als in den Wäldern Nordamerikas und an den Ganges-Niederungen in Indien ausgetobt wurde. Friedrich und Pitt, das waren die beiden eigenständigen Bundesgenossen. Es gab einen Augenblick höchster Gefahr für beide, als Georg II. mit dem Kabinett des Herzogs von Devonshire auf William Pitt schickte. Es waren drei Monate vom April bis zum Juni 1757, in denen ein feiner König an der Spitze eines großen Reiches am Ab der Weltgeschichte hina. Aber mit dem Herzog von Newcastle als auch William Pitt wieder nach Downingstreet.

William Pitt war des großen Preußenkönigs Bundesgenosse. Nicht um der herrlichen Augen Friederichs willen, sondern weil die Pomabur und Wlitterden Kaiserin Elisabeth in ihrem Bunde mit der eben Maria Theresia dem klingen Staatsmann

an der Thron keine Wahl mehr sonst offen ließen. Das Bündnis diente zur Verstärkung des französischen Kolonialreiches zu dem damals der bei weitem größte Teil Nordamerikas mit Kanada und dem ganzen Stromgebiet des Mississippi und Mississippi, sowie ein jeder lebender Teil Indiens gehörten. Nachdem Pitt Stellung genommen hatte, war er frei, und die reichen Mittel Englands ließen reichlich. Und als der kleine Sohn des kleinen Königs, Georg III, 1761 den Lord Pitt an Pitts Stelle zu bringen wußte, da hat Pitt das ganze englische Volk zu veranlassen vermocht, Schande zu rufen über den Verrat an der Bündnistreue gegenüber Preußen.

Eine Fülle von Anekdoten spiegelt den abendenden Pitt dieses ersten ganz großen britischen Staatsmannes des Weltreiches wieder, dessen Wehrbüro sich am 15. November zum 225. Male jährte. Wohlgerichtet würde er, der das französische Amerika gewonnen hat, nicht das entsetzliche Amerika im Unabhängigkeitskrieg wegen einiger Zehneren verloren haben. Er war einer der größten seines großen Volkes und hat überdies das hohe Verdienst, seinem Lande einen ebenso großen Staatsmann in seinem Sohne, William Pitt dem Jüngeren, gegeben zu haben. Seine Volkstümlichkeit war ungeheurer. Er führt den Beinamen des „großen Gemeinen“, das ganz commoner, der freilich in seinem Alter verlor, als er 1766 als Graf von Chatham in das Haus der Lords einberufen. Nach seinem Tode am 11. Mai 1778 wurde er in abendenden Staatsbürgerschaft in die Gruft der Großen Engländer nach Westminster Abbey getragen. Georg Emmerich.

## Der Fund

Eine tragische Geschichte von Ernst Sandig.

„Sie immer, wenn mein Chef etwas unternehmen, war es ein schöner Tag. Dafür war es eben der Chef, und nun heiratete er gar. Das Geschäft hatte seine Wurzeln geschloßen. Freilich unter der stillschweigenden Voraussetzung, daß das ganze Personal an der Zentrale teilnehmte. Sie war auf drei Uhr nachmittags in der Schloßkirche angeht.“

Diese Kirche liegt ziemlich am Rande der Stadt, nicht weit von meiner Wohnung. Wohl auf der Mitte des Weges an ihr hin befinden sich die ausgehöhlten Anlagen des ehemaligen Saalbaus, in dem jetzt die Volkstheatermusik untergebracht ist.

Ich liebe weder Gehrod und Poliner, noch gekürztes Hemd und steifen Kragen; darum eile es mir auch an diesem Tage nicht, mich damit zu bekleiden.

Am Morgen hatte ich einen ausgedehnten Spaziergang unternommen, woran mich das Mittagsessen noch einmal so gut munterte. Dann schloß ich ein schönes Stück, und nur der Taktakt meiner Birnin gelang es, mich in die Wirklichkeit zurückzubringen. Voh Pitt! Es war hohe Zeit. Der Uhrzeiger rückte bedenklich nahe an drei, so daß, als ich endlich angekommen war, gerade noch zehn Minuten in der vollen Stunde fehlten. Während meine Birnin mit der Bürste über mein feierliches Gewand fuhr, schimpfte sie laut: „Wenn nun etwas dazwischen gekommen wäre oder noch geschieht?“ Klachte sie in einem Fort.

Was soll ich denn auf der kurzen Strecke als Hindernis ansetzen, wenn ich ihr schließlich die Rede ab- Doch auf der Treppe noch vernahm ich sie: „Wir werden sehen ... Wir werden sehen ...“



Eine photographische Urkunde auf der „Kamera“  
Der Altreichstanzler mit seinem Doggen im Park von Friedrichsruh.

## Das Märchen vom Glück

Ein Liebesroman / Von Else Marquardsen-Kampfhöverer

Urheberschutz — Copyright 1932 by A. Langen / Gg. Müller, München

### 4. Fortsetzung.

Währenddessen herrichte sowohl auf Deutenfeld wie auf Schloß Henneberg wilde Erregung. Die am ruhigen war bei all den sich überschlagenden Ereignissen in Frankfurt Henneberg. Sie hatte es mit vollem Maße aufgenommen, daß von Deuten ihr keine Aufmerksamkeit machte, und hatte mit ihm in der ihr so geliebten Art Konversation gemacht, wobei sie meist aus dem Fenster sah. So war ihr auch das Erlernen erlangten, mit dem ihr Beluders sie und ihre Umgebungen betraute, und der Pitts der Bewundern, der in seinem Bild aufsprang, als er erkannt, moß hier geliebt wurde. Sie nahm es auch als eine nicht sehr erfreuliche Sache an, als Deuten eine höfliche Einladung vorbrachte, einige Zeit die jüngste „Komische Tochter“ in Wannebe bei sich leben zu dürfen, zreds Einzelne einander nur unter Damen abender Pferde. Das Gaus in Wannebe wurde von ihm nie bemöhrt, nur von seiner Gausdame und deren Personal. Nach ganz kurzem Ueberlegen laute die Gräfin: „Wenn es meiner Tochter Freude macht, warum nicht? Sie wird Ihnen sicher gerne den Gefallen tun, und die zwei Wochen Abwechslung werden ihr gut tun.“

Ein prüfender Blick auf die vertrautenverwandte Erregung des Deuteners hatte die Zustimmung herbeigeführt, deren himmerlichen Hochmut mit dem Deuten mehr füllte, als daß er ihn hätte erklären können. Die Gräfin Henneberg hatte noch immer die Ueberzeugung, daß sie und die Ihnen stets die Gewandten seien, alle anderen Menschen die Nebenmen. Dabei würde sie vermutlich auch immer bleiben und so konnte

auch ihre Tochter nur beiseiten, wenn sie das Haus dieses Deuten betrat, der wenigstens reich war und dadurch gesellschaftlich. Die tiefengetriebene Gleichgültigkeit gegen alle Geschehen, die dieser Art Menschen gemeinsam ist und bei der Gräfin noch durch ihren leidenden Zustand verstärkt wurde, war Grund genug, daß sich die Mutter weiter keine Gedanken über das Abenteuer ihrer Tochter machte. Als ihr noch gesagt worden war, daß eine geliebte Pflanz der Tochter erziehen werde, war sie ganz beruhigt und lebte wie vorher dahin.

Deso aufgeregter waren die beiden Schwestern, deren erste Trennung bevorstand; ihre Erregung wurde geteilt durch Vater und Mutter Wohl und erhielt einen Verstärker in Wob, dem Vereiter. Dieser junge Mann, der eine Kinderfische im Belmont-Hausenberg hatte moßten und werden lassen, bis sie ihn ganz einspinn, war von wilder Eiferlichkeit verzehrt auf alles, was „seine Komische“ erleben würde. Erst als er erfuhr, daß Pferde mitgehen würden und er sich der Begleitung dieser Pferde verlohren hätte, verzichtete sich und erklärte sich zum Helfersmarfisch. Er war es, der nach Frankfurt fuhr und die Schlafwagenkarte besorgte; er, der Helm begleitet, als sie sich mittels des ungläublich reich bemessenen Vorstands einige Kellensonderheiten beschaute; so wenig wie möglich, denn sie wollte fast alles, was an Geld übrig blieb, Gertrud übergeben. Er war es auch, der schließlich die beiden Schwestern im Privatauto des Trainers Stevens nach Frankfurt fuhr und Gertrud, die sich toberlassen schloß, auf der Deutfahrt zu trösten suchte. Ihm war nicht mehr dange, denn am nächsten Morgen sollte er ja mit den Pferden fahren und er

würde schon ein Auge auf „seine Komische“ haben. Selbst sein kann erst recht zur Bestimmung, als sie am dritten Tage nach Deutens Hofort selbst aus der Halle des Bahnhofes in Frankfurt dampfte und das tränenbleiche Gesicht der Schwester nicht mehr sehen konnte. Sie hatte nicht gemeint, aber sie war eben so traurig wie die Trube, oder das meinte sie doch, ohne zu bedenken, wie viel schwerer der Abschied immer für die Zurückbleibenden ist als für die Fortreisenden. Als sie sich in ihrem Abteil umschauerte, bemerkte sie als erstes den Pelz der Mutter; ein Zettelfeld sah daran mit einigen Blumen zugleich besetzt und darauf hatte Gertrud geschrieben: „Auch den Pelz, meine Helm, Mama braucht ihn ja nicht, und denke dabei an die dich umgebende Liebe deiner Gertrud.“ Da kamen doch beinahe die Tränen, aber gerade in diesem Augenblick trat der Schaffner heran, bot um die Karte und fragte, ob das Welt schon gemacht werden sollte, oder ob die Dame noch in den Speisewagen ginge? Helm fuhr den Mann verzirrt an, schüttelte den Kopf, nickte dann und trat in den Gang hinaus, den wunderbar leichten Pelz der Mutter fest an sich gedrückt. Verlassen? Ja, ein wenig. Aber das Abenteuer rief, das ungewöhnliche Abenteuer, das plötzlich in ihr Leben getreten war. Der Hofort, der Guie, der alles veranlaßt hatte, hing am Dalse der Mutter und leuchtete bereits wieder schwach. Aber hier leuchtete die Zukunft dem jungen Geheiß entgegen, das abgenommen und doch mit Pitt in den Fremden, dem wunderbaren und auch staunendem Leben entgegen fuhr.

Während Helm im Gang stand und wartete, bis ihr Welt bereit lie, ward sie sich der Frage bemußt, die der Schaffner an sie gerichtet hatte. In den Speisewagen gehen? Ja, sie hatte Hunger. Vor lauter Aufregung faum etwas gegessen und so langte nichts richtig. Zuerst sollte sie nach Frankfurt fahren, um dort ein Zimmer reserviert wurde. Auch seit einigen Tagen wieder einmal Geld in der Tasche und viel zu aufgeregt zum Schlafen. Ja, in den Speisewagen gehen. Sie legte sich den weichen Pelz um, weil sie vor lauter Aufregung fröstelte und ging hingewandten Schrittes den unter ihren

Büßen im Hofort des Hofes lebenden Zug. Pitten Deuten hatte ein TD-Zug für sie ausgesucht und so kam sie nur durch Polier-Häfen, um nach dem Durchfahren von drei Wagen beim Speisewagen anzulanden. Dort fand sie alle Liebe bereit und zwar fast nur mit Herren, die einen Abendtrunk saßen. Sie setzte sich in dem ersten Wagen, der sie nach Frankfurt fuhr, sie sah ihr Gegenüber an dem kleinen Tisch an. Sie schaute in ein Gesicht, das einem Guts-Herrn gehören konnte, oder einem passionierten Jäger, jedenfalls aber einem Manne, der seine Hauptzeit im Freien zubrachte. Erst als sie dem scharfen Blick der hellen Augen begegnete, wurde Helm ein wenig unruhiger in ihrem Urteil, bemühte sich aber mit dem Begriff „Adner-Bild“. Der Mann ihr gegenüber schien zunächst in sein Essen vertieft, doch beugte er sich plötzlich vor und sagte: „Ich hätte an Ihrer Stelle das Steak nicht bestellt, es ist sehr abgehackt.“

„Warum? Warum fragen Sie es nicht eher? Kellner, bitte.“

„Sie nehmen Rat schnell an; selten bei Frauen.“

„Da Sie selbst an dem Steak herumfaßen und einen Hammer zu dem Stein fehm, nur es ein leicht anzunehmen der Rat.“

Der Mann lachte leise, ebenso wie er leise gesprochen hatte. Er gefiel Helm und der scharfe Blick seiner Augen hatte weder Zudringlichkeit noch Pitt in sich, nur Klugheit. Es wäre immer zu sagen gewesen, warum Helmers mit seinem Gegenüber sprach; im allgemeinen verhielt er sich zu seinen vielen herrlichen Werten sehr zurückhaltend, einfach aus dem Grunde, weil sie meist keine einzige Erholungsstunde in der Arbeit bildeten. Außerdem ist für den, der vorwärts wegen Menschen beobachtet muß, das Sprechen mit Unbekannten wenig reizvoll. Aber moßten sie nicht sein, daß er lange nicht mehr aus einem wirklchen und richtigen Jungen Mädchen gesprochen hatte, mochte es sein, daß Helmers eine Anspannung nötig hatte; ihr reize die freie Frische des Lebens seines Gegenübers und er verzichtete sich Erweiterung von dem Geiprich mit ihr.

